

Erfahrungsbericht des Professionalisierungspraktikums in Vancouver, Kanada.

Von Hannah Peter

Auswahl der Gastinstitution

Im Folgenden werde ich über mein Professionalisierungspraktikum im Bereich Kunst in Vancouver, Kanada berichten.

Wie ich bereits in meinem Bewerbungsschreiben zu den Mitteln des Landes Baden-Württemberg schrieb, war mir schon früh klar, dass ich mein Praktikum im Ausland absolvieren möchte.

Ein englischsprachiges Land sollte es sein, damit ich gleichzeitig auch meine Englischkenntnisse verbessern kann. Außerdem sah ich dies ebenso als weitere Herausforderung an, welcher ich mich gerne stellen wollte.

Ich habe schon einige Auslandsaufenthalte in englischsprachigen Ländern hinter mir, wollte aber eine ganz neue Kultur kennen lernen. So entschied ich mich für Kanada, da ich bisher tatsächlich wenig von diesem riesigen Land gehört habe. Vancouver sollte die Stadt werden, in der ich meine Semesterferien verbringen möchte, da ich von der Schönheit British Kolumbiens hörte und Vancouver als eine der schönsten Orte in Kanada bezeichnet wird.

Da ich mich gerne später im Bereich Pädagogik und Kunst spezialisieren möchte, wählte ich für mein letztes Praktikum eine Kunstinstitution und keine Schule. Dies stellte sich schwieriger heraus als ich dachte, da ich keinerlei Kontakte in Kanada hatte.

So blieb mir nur die Recherche im Internet. Die Suche war zwar mühselig, aber ich erlangte dennoch einige Treffer von Kunstschulen und Kunstinstitutionen, die mich ansprachen. Schon Anfang November schickte ich einige Bewerbungen heraus, bekam jedoch wenig bis keine Antworten. Darunter fast nur Absagen. Langsam wurde die Zeit knapp und das Ende des Semesters und damit auch die Prüfungswoche nahte. Da ich überhaupt keine Antwort von meiner Wunschinstitution „Collage Collage“ erhalten hatte, schrieb ich nochmals dorthin und nach zahlreichen Emails und einigen Telefongesprächen hatte ich letzten Endes meinen Praktikumsplatz für das Professionalisierungspraktikum und zwar genau dort.

Vorbereitung auf das Gastland

Viel Vorbereitung hatte ich nicht, da die Bestätigung des Praktikums in den letzten Wochen des Semesters kam und auch den Flug musste ich aus diesen Gründen leider sehr spontan buchen. Trotzdem fiel mir regelrecht ein Stein vom Herzen als alles geregelt war- vom Flug bis hin zu einer Unterkunft im Gastland.

Ich wollte jedoch nicht nur die drei Wochen, die das Praktikum in Anspruch nahmen in Kanada sein. Um die Kultur richtig kennen zu lernen wollte ich die ganze Dauer der Semesterferien in Kanada verbringen. Ich schrieb am Donnerstag, den 11.2.2016 meine letzte Klausur und saß schon am kommenden Montag im Flieger. Von Frankfurt flog ich nach Montreal und von dort weiter nach Vancouver. Dieser Flug war atemberaubend schön, man sah die unglaubliche Weite und Naturgewalt des Landes und schon von dort oben habe ich mich in dieses Land verliebt.

Während des langen Fluges hatte ich einiges an Lektüre dabei, denn ich war weder mit kanadischer Politik noch mit dem hiesigen Schulsystem vertraut und so hatte ich genug zu tun und studierte Reiseführer und die kanadische Landeskunde.

Durchführung des Praktikums:

Meine Praktikumsstelle „Collage Collage“ ist eine Kunstinstitution für Kinder aller Altersgruppen, die Vor- und nachmittags Kunstkurse anbietet. Die Mitarbeiter dort sind alle ausgebildete Künstler und haben Erfahrung im Bereich „Teaching“. Es gibt ein breites Kunstprogramm für Kleinkinder, Teenager bis hin zu Erwachsenen.

Neben den Kursen, die auf einer Art „Wochenplan“ festgehalten werden, findet auch ein „Open Studio“-Angebot statt. Dies bedeutet, dass Eltern mit ihren Kindern im Atelier ohne Anmeldung vorbeikommen können und sich eines von zahlreichen Kunstprojekten aussuchen können, welches sie zusammen gestalten wollen. „Collage Collage“ bietet also auch ein Platz, an dem Eltern mit Kindern zusammen kreativ werden können.

Während meines dreiwöchigen Praktikums habe ich die Institution sehr gut kennen gelernt da ich in jeden Bereich hereinschnuppern durfte. Dennoch bestand meine Hauptaufgabe darin, bei den Kursen zu assistieren und vor- und nachzubereiten. Ein Projekt dauerte ca. 1 Stunde und während eines Kurses führten wir 2-3 Kunstprojekte durch, die die Kinder mit nach Hause nehmen durften.

Wenn gerade kein Kurs stattfand, half ich im „Open-Studio“ – brachte den Kindern erforderliches Material, räumte auf und stand mit Rat und Tat zur Seite.

„Collage Collage“ hat eine Besonderheit, die mir sehr gefiel. Jedes Kunstprojekt orientiert sich an einem Kinderbuch und vor jedem Projekt wird mit den Kindern ein Bilderbuch angeschaut und die dazugehörige Geschichte vorgelesen. Anhand dessen wird sich entweder an der Thematik oder an der Bildgestaltung orientiert und die Kinder können anschließend selbst kreativ werden.



Auf diesem Bild bereite ich gerade ein Kunstprojekt mit den Kindern vor. Wir lesen das Buch „Mr. Tiger goes wild“.



Hier wird anschließend an einem „Tigerbild“ gearbeitet.

Meiner Meinung nach kommt der Kunstunterricht mittlerweile an den Schulen deutlich zu kurz. Durch Lehrermangel die Fächerverbunde, wird dem Kunstunterricht ein immer kleinerer Stellenwert eingeräumt, dabei finde ich das gerade dieser in der Entwicklung der Kinder von sehr großer Bedeutung ist. Dabei öffnet er doch Türen, lässt die Kinder ihre Kreativität spielerisch erkennen und fordert sogar das „Verarbeiten“ schwieriger Situationen. In meinen Augen sollte der Kunstunterricht, sowie der Musikunterricht, also wieder eine größere Rolle im Bildungsplan einnehmen. Diese kreativen Fächer sind ein wunderbares Kontrastprogramm zum momentanen Druck, der auf den Schultern der Schüler jeder Altersstufe lastet und ein Kontrastprogramm zum ständigen „pauken“ ist jedem Schüler willkommen. Wie wichtig die Kunst für Kinder jungen Alters ist, habe ich bei meinem Praktikum sehen können und abschließend kann ich darüber sagen, dass es mich nicht nur wahnsinnig inspiriert hat, sondern mir auch neue Motivation gab mein Studium zu beenden. Nebenbei wurde ich ungemein in meiner Studienwahl bestärkt. Das Praktikum gab mir die Bestätigung, auf die ich schon lange gehofft habe. Ich weiß jetzt, dass ich die richtige Fächerkombination gewählt habe und in welcher Richtung ich mir meine Zukunft vorstelle.

Aufenthalt im Gastland:

Gerade hat mein letzter Tag in Kanada begonnen und morgen werde ich wieder Richtung Heimat fliegen. Ich bin unendlich dankbar für alles was ich in diesen 7 Wochen erleben und sehen durfte. In dieser Zeit, wage ich zu behaupten, dass ich vieles in und außerhalb des Praktikums zu schätzen gelernt habe und zum großen Teil ist das die Liebe zur Natur. In der Zeit außerhalb meines Praktikums habe ich viele Wanderungen gemacht, war in den kanadischen Rocky Mountains, habe verschneite Bergseen und Gletscher gesehen. Sah wilde Robben, Delphine, Otter und Wale und finde es ganz atemberaubend, dass es keine Seltenheit ist, dass ein Weißkopfseeadler über einem fliegt. Ich liebe es durch Vancouver zu schlendern und von jeder Straße aus schneebedeckte Berge zu sehen. Ich schätze es in einer Großstadt zu sein, die durch ihre einzigartige Lage und zahlreichen Grünflächen tatsächlich eine hohe Lebensqualität mit sich bringt. Ich habe oft die Möglichkeit genutzt an den Wochenenden nur eine Stunde aus der Stadt zu fahren und inmitten eines Nationalparks zu sein.

Ich bin froh, dass ich genau zu dieser Jahreszeit in Kanada war. Typische Reisezeit für Kanada ist meist von Juni- September.

In der Zwischenzeit muss ich zugeben, dass es oft regnete. Teilweise jeden Tag. In dieser Zeit herrschte eine andere Stimmung und ich brauchte lange um mit Vancouver warm zu werden. Ein Sprichwort beschreibt Vancouver sehr gut: "You don't tan in Vancouver, you rust." Sind jedoch die ersten Sonnenstrahlen draußen verwandelt sich ganz Vancouver. Die pulsierende Leben bewegt sich nach draußen.

Auch die Kanadier selbst haben ein sehr gutes Bild bei mir hinterlassen. Ich würde sie als offen und zuvorkommend beschreiben. Mit ihnen kommt man sehr schnell ins Gespräch und es ist mit Abstand das freundlichste Volk, welches ich bisher kennen gelernt habe. Die Kanadier entschuldigen sich für alles und dies nicht nur einmal und eine weitere Angewohnheit der Kanadier ist sich beim Busfahrer zu bedanken. Bevor man aussteigt ruft man dem Fahrer ein nettes „Thank you“ zu und dies macht das Busfahren auf beiden Seiten viel angenehmer. Ich hoffe ich kann einige Züge und Eigenheiten der Kanadier annehmen und in Deutschland beibehalten. Es ist ein tolles Land mit unglaublichen Einwohnern.

Fazit:

Ich denke, dass man schon beim Lesen des Berichtes mein Fazit des Auslandsaufenthaltes erraten konnte.

Ich bin unendlich dankbar für die Möglichkeit, dieses Praktikum im Ausland und außerhalb des Schulrahmens absolvieren und somit meine Fühler ausstrecken zu können. Es war mir ein Vergnügen die 7 Wochen in Kanada verbringen zu dürfen. In dieser Zeit konnte ich das Land und die Leute in einer Art und Weise kennenlernen, dass ich mir sicher bin, eines Tages wieder nach Kanada zurückzukehren.

Ich würde mich sehr freuen, von Ihnen eine finanzielle Unterstützung für meinen Auslandsaufenthalt zu bekommen und bedanke mich dafür schon im Voraus dafür.

Hannah Peter

